schen Begleiter des Prinzen Zrachim Albrecht ernannt. Im Mai 1895 mit der Führung des Dragonerregiments Nr. 17 (Ludwigslust) beauftragt, erhielt er im März 1896 besten Kommando, nachdem er am 27. Januar zum Oberstleutnant befördert war. Im Oktober 1896 kam v. K. als Abteilungschef in das Kriegsministerium, rückte am 24. Mai 1898 zum Obersten auf und erhielt am 18. Mai 1901 das Kommando der 37. Kavalleriebrigade, worauf er am 18. Dezember zum Generalmajor befördert wurde. Am 18. Mai 1905 wurde er mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Inspekteur der 4. Kavallerieinspektion beauftragt, zu deren Inspekteur er als Generalleutnant am 27. Januar 1906 ernannt wurde.

Deutsches Reich.

* Die Nr. 9 des **Reichsgesetzblattes** enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Februar d. J., betreffend die Bildung von **Weinbaubezirken** gemäß § 3 Abs. 1 des Weingesetzes, ferner eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend Verdeutung des **Militärrechts** für Eisenbahnen vom gleichen Datum, sowie eine Bekanntmachung, betreffend Abänderung und Ergänzung der **Eichordnung** und der Eichgebührentarife vom 1. Februar 1908.

* Ein Teil der **Ausführungsbestimmungen zum Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz** vom 3. Juni 1900 ist vom **Bundesrat** unterm 30. Januar abgeändert worden. Die neuen Bestimmungen, die am 1. April d. J. in Kraft treten sollen, werden jetzt veröffentlicht. Es handelt sich dabei lediglich um die Untersuchung und gesundheitspolizeiliche Behandlung des in das Zollinland eingehenden Fleisches.

Der Begriff der Pökelung ist jetzt dahin festgelegt, daß als genügend haltbar im Sinne des Gesetzes nur eine solche Behandlung anzusehen ist, nach der das Fleisch auch in den innersten Schichten mindestens 6 v. H. Kochsalz enthält. Bei der Stichprobenuntersuchung ist man den Bedürfnissen und Wünschen der Beteiligten etwas entgegengekommen. Es ist angeordnet, daß, wenn die Untersuchung in Beanstandungsgründen führt, die Fortsetzung der Untersuchung zu unterbrechen und den Verfügungsberechtigten sofort unter Angabe des Beanstandungsgrundes zu benachrichtigen hat. Binnen einer eintägigen Frist nach der Benachrichtigung kann der Verfügungsberechtigte die Sendung, soweit nicht nach den Bestimmungen eine unschädliche Beseitigung oder eine Zurückweisung erforderlich wird, vor der weiteren Untersuchung freiwillig zurückziehen. Erfolgt die Zurückziehung nicht, so sind zunächst sämtliche Stichproben auf den Beanstandungsgrund weiter zu untersuchen. Sofern nicht diese Untersuchung wegen Beanstandung aller Stichproben die Zurückweisung der ganzen Sendung zur Folge hat, ist der Verfügungsberechtigte zunächst wiederum von dem Ergebnisse der Untersuchung zu benachrichtigen. Binnen einer zweitägigen Frist nach dieser Benachrichtigung steht ihm erneut das Recht zu, den nicht beanstandeten Rest der Sendung freiwillig zurückzuziehen. Macht er auch von dieser Befugnis keinen Gebrauch, so ist die Untersuchung auf den Beanstandungsgrund bei Därmen und Fetten an der Gesamtheit der Packstücke, im übrigen aber an jedem einzelnen Fleischstücke des Restes der Sendung auszuführen. Die Vorschriften darüber, in welcher Weise die Prüfung vorzunehmen und worauf sie auszudehnen ist, sind etwas verschärft und den Fortschritten der Wissenschaft angepaßt. Die besonderen Anweisungen für die tierärztliche Untersuchung des eingeführten Fleisches, für die Untersuchung auf Trichinen und Finnen und für die chemische Untersuchung von Fleisch und Fetten sind neu redigiert; die Vorschriften darüber, in welchen Fällen das ganze Packstück von der Einfuhr zurückzuweisen ist, sind neu aufgestellt, auch sind jetzt Fälle bestimmt, in denen nicht nur das einzelne Packstück, sondern die ganze Sendung von der Einfuhr zurückzuweisen ist.

* Dem Staatsanzeiger für Württemberg zufolge tritt vom 1. April d. J. ab eine **Erhöhung des Briefportos** für den **Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr in Württemberg** ein.

Danach kostet ein Brief bis 250 Gramm 5 ₰, eine Postkarte 3 ₰, Drucksachen bis zu 50 Gramm 3 ₰, 50 bis 250 Gramm 5 ₰, 250 bis 500 Gramm 20 ₰, 500 bis 1000 Gramm 30 ₰. Nach den Uebergangsbestimmungen wird im April kein Strafporto erhoben.

Arbeiterbewegung.

* Zur Aufklärung über die **Möglichkeit eines großen Wirtschaftskampfes im deutschen Baugewerbe** im Frühjahr dieses Jahres wird uns folgendes geschrieben:

Die Arbeiterpresse verbreitet fortwährend die unzutreffende Behauptung, der Deutsche Arbeiterverband hat, wie bekannt, wolle die Gewerkschaften zur Annahme eines für sie ganz unannehmbaren Tarifvertrages zwingen und, für den Fall seiner Ablehnung, umfangreiche Aussperrungen veranlassen in der Absicht, die Gewerkschaften zu zerstören. Nichts aber liegt dem Deutschen Arbeiterbunde ferner als dieses. Zunächst handelt es sich gar nicht um einen Tarifvertrag, sondern um ein vom Deutschen Arbeiterbund herausgegebenes Vertragsmuster, in dem nur bestimmte einheitliche Grundsätze festgelegt sind, die meist schon in früheren Tarifverträgen enthalten waren. Alle die Regelung der besonderen örtlichen Verhältnisse betreffenden Fragen, insbesondere über Lohn- und Arbeitszeit, bleiben nach wie vor der Vereinbarung der lokalen vertragschließenden Parteien überlassen. Gerade diese wichtige Hauptsache wird aber zwecks Irreführung der öffentlichen Meinung in der Arbeiterpresse absichtlich verschwiegen. Daß das Vertragsmuster ohne Hinzuziehung der gewerkschaftlichen Zentralleitungen aufgestellt worden ist, erklärt sich aus dem seine Berechtigung in sich selbst tragenden Grunde, weil anderen ein solches Muster überhaupt nicht zu finden gekommen wäre, und weil auch bisher fast nur in den Lokalorganisationen für das Zustandekommen der Tarifverträge in Betracht kamen. Mitbestimmend für das Vorgehen des Bundes war die weitere wichtige Tatsache, daß die Gewerkschaftsleitungen in den letzten Jahren einen viel geringeren Einfluß auf die örtlichen Arbeitervorgesellschaften besitzen und je nach Lage der Sache auch besitzen wollen, als bis jetzt der Oeffentlichkeit gegenüber dargestellt wird. Das bewiest einwandfrei der gewaltige vorjährige Kampf im Berliner Baugewerbe, der gegen den ausdrücklichen Willen und Widerstand der Gewerkschaftsleitung durch die Arbeitnehmer beschlossen und inszeniert wurde; ferner auch der gegenwärtige fast einjährige Streik in Celle, wofselbst der Tarifvertrag lediglich deshalb nicht zu stande kommt, weil die Arbeitnehmer, ebensuls gegen den Rat und Willen ihrer Leitungen, darauf bestehen, nur zusammen mit gleichartig organisierten Genossen arbeiten zu wollen; zwei endlich auch die zahlreichen vorjährigen Tarifverstöße im Münchener Baugewerbe, wo die Gewerkschaftsleitungen trotz wiederholter Aufforderung zur pflichtmäßigen Wiederherstellung des Tarifvertrahtsfes fast vollständig verlassen. Wenn die Gewerkschaften das evenuk. Nichtzustandekommen der Tarifverträge auf Seiten der Arbeitgeberbund herausgegebenen Vertragsmuster zurückführen suchen, so ist das nur eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung. Bestimmend für ihr Verhalten sind für jeden Eingeweihten vielmehr lediglich taktische Gründe, die sie veranlassen, in Rücksicht auf die unginstige Konjunktur im Baugewerbe ihre sozialdemokratische Programmforderung des ausschließlichen Arbeitstages und ihr Streben nach stetiger Lohnsteigerung so lange auszusetzen und von bindenden Tarifabschlüssen Abstand zu nehmen, bis eine wiedereinsetzende steigende Konjunktur die Aussicht bietet, die besonderen vorerwähnten Ziele durch dann ihnen bitterste und insinierte Streiks und Sperren zu erzwingen. Jedenfalls würde der Gegen einer wiedereinsetzenden wirtschaftlichen Besserung für das gesamte Baugewerbe illusorisch gemacht werden. Das zu verhindern, ist nicht nur ein Gebot der Selbsterhaltung für das deutsche Baugewerbe, sondern auch eine Pflicht der Allgemeinheit gegenüber. Und deswegen muß der Deutsche Arbeitgeberbund von den Bauunternehmern auf seinem Standpunkt beharren, seine ganze Macht dafür einsetzen, daß eine tarifslose Zeit in Deutschland nicht eintritt; selbst auf die Gefahr eines Kampfes hin, wie er bisher so ausgetobt und schwerwiegend für alle Beteiligten ist. Noch aber gibt er die Hoffnung nicht auf, daß die Zentralleitungen der Arbeitnehmerorganisationen sich der großen Verantwortung bewußt werden und sich nicht auf einen Widerstand gegen Tarifverträge verstehen, den sie ohne sich nicht begründen und vertreten können.

Heer und Flotte.

* Aus dem neuesten amtlichen **Sanitätsbericht über die deutsche Armee** ist zu ersehen, daß von 525 711 Mann der Gesamtstärke täglich 13 665 Mann erkrankt waren. Einen sprechenden Beweis für die Fortschritte der Hygiene und der ärztlichen Pflege bildet der seit 1873 festgestellte Rückgang der Erkrankungsfälle. Damals, im Dienstjahre 1873/74, kamen von 1000 Mann 1311,8 in ärztliche Behandlung, also einzelne Leute öfter als einmal; im Jahre 1883 war diese Zahl auf 845 zurückgegangen, jetzt ist sie auf 630,8 gesunken. Die Kavalleristen sind den meisten, die Infanteristen den wenigsten Erkrankungen ausgesetzt. Am harthäckigsten sind die Krankheiten der Lungen, des Herzens, des Nervensystems und der Ohren. Bei allen übrigen Krankheiten, besonders den übertragbaren, ist eine Abnahme durch die vorbrugenden Maßnahmen eingetreten, auch bei den mechanischen Verletzungen. Mit der Abnahme der Erkrankungen ist ein beträchtlicher Rückgang der Todesfälle zu verzeichnen. Im Jahre 1873/74 starben von 1000 Mann der Stärke 6,7, im Jahre 1904/05 nur 2,0 Mann. Tödliche Unglücksfälle haben sich fast um die Hälfte vermindert; Todesfälle durch Selbstmord sind von 0,51 auf 0,39 Tausendstel zurückgegangen.

* S. M. S. **Charlotte** ist am 5. März in Antwerpen eingetroffen und hat am 10. März die Reise nach dem Nordostsee See (Kaiser-Wilhelm-Kanal) fortgesetzt. — S. M. S. **Condor** ist am 10. März in Sydney eingetroffen. — Der Dampfer **Silvia**, mit der abgelösten Besatzung des Kiautschougebiets, ist am 9. März von Lingtau aus die Heimreise angetreten. Kranktransportfahrer ist der Korvettenkapitän Herrmann. — Der Reichspostdampfer **Goeben**, mit einem Zweigtransport der abgelösten Besatzung des Kiautschougebiets, ist am 10. März in Hongkong eingetroffen und hat am 11. März die Heimreise fortgesetzt. — S. M. S. **Schwaben** ist am 8. März, S. M. S. **Medusa** am 9. März von Kiel in See gegangen. — Poststation für S. M. S. **Fuchs** bis auf weiteres Kurhaven. — Poststation für S. M. S. **Medusa** bis 15. März Sonderburg, dann Kiel. — Poststation für S. M. S. **Schwaben** bis 12. März Kurhaven, dann Kiel.

* An die Besatzung des in Ostamerika stationierten kleinen Kreuzers **Bremen** können Privatpakete zu den bekannten Versendungsvorschriften kostenfrei geschickt werden, wenn sie bis zum 21. März d. J. bei der Spediteursfirma Matthias Rohde u. Co. in Hamburg porto- und bestellgeldfrei eintreffen.

Koloniales.

* In der Abteilung Berlin-Charlottenburg der **Deutschen Kolonialgesellschaft** findet am Donnerstag, Abends 8 Uhr, in den Franckschen Sälen, Potsdamerstr. 9, ein Vortrag des Gouvernementsarztes Dr. Mueller statt: **Der Wert und die Entwicklungsfähigkeit Kamerunes** mit Lichtbildern (Farbe). Nach dem Vortrage gemeinschaftliches Essen. Gäste, auch Damen, willkommen. — Generalmajor Mueller war bekanntlich Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun. Er führte 1904 die Expedition zur Niederwerfung des Aufstandes im Distrikt-Gebiet am Großflusse 1905 die Manengubа-Exp. bition, die das Gebiet um das Manengubagebirge und das weitere zwischen hier und Bamun gelegene bisher noch unbekannte Land erschlossen und gleichzeitig feststellen sollte, in welcher Richtung die Eisenbahnstrecke von Manengubа am günstigsten weiterzuführen sei. 1907 leitete er Streifzüge gegen die Jellangs, Bafias und beendete den Makkaufstand. Generalmajor Mueller hat vom Januar bis Dezember 1905 den Gouverneur d. Pattkamer in Kamerun vertreten und durch viele Reisen Gelegenheit gehabt, Land und Leute eingehend kennen zu lernen.

Die skandinavische Fischereiausstellung in Drontheim im Jahre 1908.

Die Stadt Trondhjem (Drontheim) kann sich in den Monaten Juli und August 1908 zum Zentralpunkt eines mehr als gewöhnlichen Interesses entwickeln. Am 1. Juli wird dort nämlich eine Ausstellung eröffnet, die zeigen wird, auf welchem Standpunkt der Fischereibetrieb sich zurzeit befindet, sowohl in den nordischen Ländern, wie auf Island und den Färöern.

Zwischen dänischer, schwedischer und norwegischer Fischerei ist ein bedeutender Unterschied, welcher besonders durch die eigenartigen Naturverhältnisse, unter denen der Betrieb vor sich geht, bedungen wird. Das Meer an den dänischen Küsten ist ziemlich seicht, weshalb es einer Menge von Fischen der Schollenart Existenzbedingungen bietet, von denen besonders die Goldbutte (Pleuronectes platessa) Gegenstand eines Fanges von großer nationalökonomischer Bedeutung ist. Schweden nimmt mit seinen Fischereien, sozusagen, eine Zwischenstellung ein, mit Dänemark und Norwegen verglichen. Verschiedene Sorten Plattfische sind auch an den schwedischen Küsten der Gegenstand eines bedeutenden Fanges; der Ertrag desselben kann sich doch nicht mit demjenigen der Heringsfischerei messen, die an der schwedischen Westküste stattfindet. In den norwegischen Gewässern fischt der Küste nach in den Fjorden Menwegens gibt es wenige solche Partieen; deshalb fällt das Hauptgewicht der Fischereien auf Dorsch (Skrei) und Hering. Im Jahre 1906 war der Ertrag der norwegischen Seefischereien 47 Millionen Kronen, die einen Wert von ungefähr 84 Mill. Kronen repräsentieren; bei diesem Ueberschlag ist nur auf die gewerbliche Fischerei Rücksicht genommen; die Fischerei in den Fjorden, die den täglichen Bedarf an Fischen zufriedenstellen sucht, ist nicht mitgerechnet. Die norwegischen Heringsfischereien ergaben im Jahre 1906 1 076 000 Hektoliter zu einem Werte von 7,5 Mill. Kronen. Der gesamte Export im Jahre 1906 von Produkten der norwegischen Fischereien und des Walfischfanges erreichte laut offizieller Statistik einen Wert von ungefähr 66,7 Millionen Kronen oder zirka 74,9 Mill. Mark. Auf der Ausstellung in Trondhjem wird der Besucher Gelegenheit haben, sich mit dem Fischereibetriebe der norwegischen Länder im Fischereibetriebe bekannt zu machen, und für den sich speziell dafür Interessierenden wird die Ausstellung lehrreiche Details bieten mit Bezug auf Fahrzeuge, Maschinen und Motore zum Fischereigebrauch, Gerätschaften und Apparate für Fischer, Zubereitung der Produkte, Transport, Umsatz, alle Zweige der Fischerei usw.

Den Rahmen um die ganze Ausstellung bildet die historisch bekannte Stadt, die im Jahre 1897 ihr 900jähriges Jubiläum feierte konnte. Trondhjem war lange Zeiten hindurch die Residenzstadt der norwegischen Könige und politisches Zentrum des Landes. Hier erhebt sich Norwegens schönstes Denkmal der Vorzeit, nämlich der Dom, ein Werk, auf das die Norweger stolz sein können. Als Sitz des Erzbischofs und des Domkapitels war die Stadt jahrhundertelang der geistige Brennpunkt des Landes. Die geistliche Hierarchie des Erzbischofs hinderte denselben nicht daran, sich mit ökonomischen Dingen zu befassen; er hatte seine Angestellten auf den meisten größeren Fischplätzen und war selbst Besitzer solcher. Seine Einnahmen bestanden zum wesentlichen Teil in Fischnutzen; es gab Zeiten, wo der Erzbischof neben seiner Stellung als Primas von ganz Norwegen Könige zugleich der größte Fischhändler Norwegens war.

Wie in alten Tagen, so ist Trondhjem auch jetzt ein natürliches Zentrum für die Ausübung der Fischerei sowohl als auch für den Umsatz der Produkte. Besonders der Handel mit frischen Fischen hat in den Trondhjemer Aemtern in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Wegen der günstigen Lage der Stadt mitten in den Fischdistrikten, wird sich dieselbe für die geplante Ausstellung, der ein großer Zudrang in Aussicht steht, vortrefflich eignen.

Die natürliche Umgebung und das angenehme Klima werden gleichzeitig dazu beitragen, daß Reisende aus aller Herren Ländern dieser Stadt zuströmen werden.

Aus Berlin.

Dienstag, 10. März.

tr. Die Umgebung des **Denkmals der Königin Luise** im Tiergarten bot heute, am 126. Geburtstage der unvergeßlichen Fürstin, ein entzückendes Frühlingsbild. Seit den ersten Morgenstunden unter Leitung des Königl. Tiergartendirektors Freudenstein mit auserlesenem Geschmack aus den reichen Beständen der Königl. Gewächshäuser geschaffen worden war. Der Raum innerhalb des Gitters, das das Denkmal umgibt, war in Blumenkränzen umwundenen Denkmalgitters war mit Alpenrosen und Azaleen, Weiß mit silberfarbenen Punkten ausgestellt. Der prächtige Blütenhain wurde eingefaßt durch Azaleen, unter denen sich namentlich die pontischen durch ihren starken Duft bemerkbar machten. Rechts und links vom Denkmal standen hochstämmige Rosen, die Hintergrunden, die Hintergrund bildeten Büsche und weißen und blauen Flieder. Die Seitenflächen hob man indische Azaleen in Weiß und Rot. Die Wiesenfläche vor dem Denkmal war in einen Blumengarten verwandelt, in dem alles zu sehen war, was zu einer späteren Zeit der Frühlingsflor in der Natur hervorzuzaubern vermag. Im Vordergrunde befanden sich zwei Beete mit sofor- und weißblühenden Mandelbäumen, durchsetzt mit herrlichen Rosen, von denen besonders die weiße Kaiserin Auguste Viktoria, die rote Caroline Testout und die hochrosafarbene Julies Grolez, um diese Jahreszeit sehr festliche Sorten, zu nennen sind. Umrahmt wurden diese Beete von blühenden Maiglöckchen. Im Hintergrunde waren zu Einerarien Beete gebildet worden, die von gelben Krokus eingefaßt wurden. Rote, rosafarbene und gelbe Tulpen, blaue Krokus, japanische Spiraen, Gloxinen mit ihren traubenartigen blau-weißen Blüten, blauer und weißer Flieder und Schneeballen vervollständigten das schöne Frühlingsbild. Zwischen den Koniferen, die an den Böschungen der Tiergartengewässer stehen, leuchtete der hellgelbe Goldregen hindurch. Auch der Luisenstein und das Jung-Wilhelmdenkmal auf der Luisen-Insel waren mit reichem gärtnerischen Schmuck umgeben worden. Um 9 Uhr traf die Prinzessin Viktoria Luise in Begleitung ihrer Hofdame ein und nahm aus der Hand des Tiergartendirektors Freudenstein einen aus Flieder und Rosen gewundenen Strauß entgegen, den sie am Denkmal niederlegte. Bei dem schönen Wetter besuchten viele Tausende die Stätte.

tb. Das große **Domkonzert** am gestrigen 9. März, zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I., war außerordentlich. Der Ertrag kommt wieder dem Berliner Kinder-Rettungsverein zugute. Im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin erschien die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, für die Kaiserin anderen Zeit leitet Rebditeur Otto Lücke. Das Liederbuch bringt eine Anzahl neuer Lieder. Der Berliner Männer-Gesangverein Kleinschmidt, Wolfsung, Heinick-Hutter, Lüpows wilde, herwegen Jagd (Kösler-Pfeiler) und als ganz neue Darbietung Heil Allbeutschland (Gantber-Schilling). Den Festvortrag hält Militär-Oberpfarrer Georg Goens. Der Verkauf der Eintrittskarten ist begonnen in der Nicolaischen Buchhandlung, Dorothenstraße 75 und Bahnhofstraße 125 b, sowie in der Philharmonie.

* In der Hauptversammlung des **Berliner Deutsch-Konservativen Wahlvereins** wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzer: Rechtsanwalt Ulrich NW. 52, Alt-Moabit 138. — 1. Schriftführer: Gerichtssekretär Rufsaß, N. 55, Prenzlauer Alee 45. — 1. Rendant: Buchdruckereibesitzer A. E. Kuhn NO. 18, Stralauerstraße 49. — Beisitzer: Stockmann, 2. Vorsitzer. — Schriftführer A. B. Wegener, 2. Vorsitzer. — Rechtsanwalt Dr. Brederek, 2. Schriftführer. — Prof. Dr. Hentig, 2. Rendant. — Postsekretär v. Loebell, Dr. Lux. Herle, Landtagsabg., Landrat a. D. und Rittergutsbesitzer v. Kaisenberg-Bellin, Rittmeister a. D. v. Bohlenhorst-Kölpin, Rechnungsrat h. Bülow, Pastor Koch, Generalsekretär Bruno Schröter.

w. Im Jahre 1902 beschlossen die Gemeindebehörden, daß zu den Kosten für **Straßenverbreiterungen, Durchbrüchen** rc. die Grundeigentümer heranzuziehen sind, denen dadurch besondere wirtschaftliche Vorteile erwachsen. Mit der Anwendung dieses Beschlusses ist bisher gezögert worden, weil sich der praktischen Handhabung große Schwierigkeiten sowohl tatsächlicher wie rechtlicher Natur entgegenstellten und abgewartet werden sollte, welche Grundsätze aus der Rechtsprechung der Gerichte und aus den Erfahrungen anderer Städte sich ergeben würden. Jetzt hat der Magistrat beschlossen, solche Beiträge für die Grundstücke der Unterstützstraße festzusetzen. Diese ist mit einem Kostenaufwande von rund 750 000 ℳ verbreitert worden, wodurch den vier Grundstückseigentümern auf der Ostseite erhebliche Vorteile erwachsen sind. Die Eigentümer sollen insgesamt 1913 14 416 ℳ zahlen, d. h. den 7. Teil der verausgabten Kosten. Die Werterhöhung der betreffenden Grundstücke ist infolge der Verbreiterung auf 228 800 ℳ berechnet worden.

* Am 17. d. wird in **Rudolph Lepke's Kunstauktionshaus**, Kochstr. 28/29, eine bedeutende Sammlung alter Gemälde des 15. bis 18. Jahrhunderts versteigert, welche aus dem Besitz des Prof. Dr. Wedemer, Wiesbaden, herrührt. Sie umfaßt außer bedeutenden Werken der niederländischen Malschule des 17. Jahrhunderts eine reichhaltige Kollektion alter spanischer Kirchenbilder, wie sie selten auf dem deutschen Kunstmarkt erscheinen. Von ersteren sind besonders zu erwähnen: Maria auf der Flucht von Dalmau, eine Kreuzschleppung von P. Bruegkel d. J., zwei interessante Flügelaltäre von D. v. Veen und einem Antwerpener Meister, sowie eine prächtige Architektur von P. Neefs, zu welcher D. Teniers die Staffage gemalt hat. Auch die Landschaften sind in guten Werken von Ruysdael, Goyen, Decker, Herrmann, Bisonnis u. a. reich vertreten. Der mit 36 Abbildungen versehene Katalog wird auf Verlangen kostenlos verausgabt. Die Besichtigung der Gemälde findet Sonntag und Montag von 10 bis 2 Uhr statt.

tb. **Deutsche Kolonien und deutsche Arbeiter.** Einen Versuch, in der Berliner Arbeiterschaft Interesse für koloniale Fragen zu wecken, unternahm gestern abend die Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft. Sie hatte eine öffentliche Versammlung nach Kellers Festsälen (Köpenickerstraße) einberufen, mit dem Thema: Die deutschen Kolonien und die deutschen Arbeiter. Die Beteiligung von seiten der Arbeiter war nicht so groß, wie man erwartete. Immerhin war der große Saal bis zum Erdgeschoß gefüllt. Regierungsrat Dr. Leidig, der die Versammlung leitete, legte eingangs die Gründe dar, welche zur Einberufung der Versammlung veranlaßt haben. Wir wollen lernen, was zu werden, was unsere Nachbarn jenseits des Kanals geworden sind: Kolonialpolitik Tag für Tag, aber notwendig, daß nicht nur ein kleiner Kreis von Sachverständigen, sondern auch größere Kreise müssen — wie in England — für die kolonialen Fragen interessiert werden! Den Vortrag des Abends hielt der frühere Reichskommissar für Deutsch-Ostafrikanischen Dr. Paul Rohrbach. Zu Beginn hob er hervor, daß sich für die Kolonien aus. In jedes Geschäft müsse doch erst etwas hineingesteckt werden. Wenn in den Kolonien Eisenbahnen gebaut werden, dann haben doch wir deutschen Arbeiter den Vorteil davon. Im übrigen solle man an die Zukunft denken, was man erreichen, werden unsere Kinder und Kindeskinder erreichen! Nachdem noch Reichstag Abgeordneter Stadtdemokraten Stimmen aus ihren eigenen Reihen, die sich für die Kolonialpolitik ausgesprochen haben, entgegengehalten hatte, wurde ein Schlußantrag kurz vor Mitternacht angenommen. Dr. Rohrbach hielt ein Schlußwort, das sich gegen die bisherigen Gegenreden ging vielleicht in der Behauptung, daß sich die Sache nicht wundert! Dafür kann aber bis jetzt noch kein Beweis geliefert werden. Wir haben erst den 50. Teil unserer Kolonialbesitzes in Kultur! Als Beispiel, wie überraschend sich oft eine Kolonie entwickelt, ist Australien anzuführen, das noch vor 18. Jahrhundert ein Sträflingsland war. Warum soll da nicht in unseren Kolonieen die Saat aufgehen?

S. u. H. **Der Verbandstag preußischer Haus- und Grundbesitzervereine** wählte in seiner gestrigen Sitzung die ausscheidenden Vorstandsmitglieder E. Barth-Erfurt, A. Neumann-Altona, Dr. Baumert-Spandau und A. Baesler-Berlin wieder; an Stelle des ausscheidenden Justizrats Dr. Arnold-Köln, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Baurat Schellen-Köln gewählt. Justizrat Dr. Arnold von Gräfen wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Ueber die Stellungnahme zur Reform des Kommunalabgabengesetzes referierte Dr. Gaßmann-Stettin und Rechtsanwalt Dr. Ritmann. Der Vortr. Dr. Meisel referierte über die bei Breslau und Stettin. Zwangsfeuerlöschtäten Berlin, Breslau und Stettin. Justizrat Rolle-Berlin referierte über den neuen Polizeiverordnungsentwurf, der die Festsetzung der Beitragsquote in das Ermessen des Wohnungsamtes stellen wolle. Alle Städte, die Königliche Polizei besitzen, bitten gegen das Gesetz Protest erheben zu lassen. Landesverband möge sich diesem Protest anschließen. Es wurde beschlossen, bei der Vorstand eine diesbezügliche Petition an das Abgeordnetenhaus richten soll. Nachdem einige Statutenveränderungen beschlossen worden waren, wurden die Verhandlungen geschlossen.

* Vom Mittwoch an werden in der Aula des **Luisenstädtischen Gymnasiums**, Brandenburgstr. 37, am Abend von 8—9 Uhr, folgende **neutsprachliche Vorträge** erhalten, zu denen der Zutritt unentgeltlich ist: 11. März: Herr Charles Besson: Sally Prudhomme L. Teil. — 18. März: Herr Albany Featherstonhaugh: Die Rechtsstreitigkeiten in England. — 25. März: Herr Charles Besson: Sally Prudhomme L. Teil. — 1. April: Herr J. H. Jones: Zwei Gedichte Robert Brownings. — Auch Herren und Damen, die nicht Lehrer sind, sind als Gäste willkommen.

* Die **Technische Akademie**, Markgrafenstr. 100, ist unter den technischen Lehranstalten eine der hervorragendsten zur Ausbildung in den technischen Wissenschaften. Die Anstalt wurde im Jahre 1898 als Institut Elektra gegründet und bildet Ingenieure, Techniker und Meister. Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen der bekannten Direktoren Ernst Zeller und Fritz Hoppe bieten Garantie für eine gründliche und sachgemäße Ausbildung.

S.-B. Das **Wohltätigkeitsfest zum Besten der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit**, das am Sonnabend unter dem Protektorat des Kronprinzen und Prinzen Karl Anton von Hohenzollern in den Blüthner-Gesellschaftssälen stattfand, bedeutete für die Reichshauptstadt ein künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges, mit dem die zu Ende gehende Ballsaison die nicht eben reiche Ausbeute dieses Winters an festlichen Veranstaltungen krönte. Hatten sich doch die schönen Trägerinnen hoher und höchster Namen opferfreudig in den Dienst der guten Sache gestellt, um in lebenden Bildern nach einigen berühmten Originalen älterer englischer Meister, die kürzlich in der Ausstellung in der Akademie der Künste das Entzücken der kunstliebenden Kreise Berlins erregten, jene gemalten Meisterwerke in frischem Leben zu verleben und ersterben zu lassen. Gainsborough, Reynolds, Romney, Hoppner und Lawrence waren mit ihrer sonnig-heiteren, vom Hauche göttlicher Schönheit umwehten Kunst vertreten. Herr Prof. Julius Kraut gab den Gestalten die künstlerische Linie und die dem Original eigene Haltung, während Herr Landschaftsmaler Julius Bodenstein den Hintergrund blühenden Gezweiges entworfen und ausgeführt hatte. Es ist schwer, einem von den 12 ihrer Art gleich reizvollen Bildern den Preis zuzuerkennen. Den entzückten Zuschauern schienen: Miß Linley, nach Gainsborough, dargestellt von Fräulein v. Sydzyny-Marck, Miß Gly. Farren, nach Lawrence, dargestellt von Gräfin von Kospoth, Corswarem, Viscountess Ligonier, nach Gainsborough, dargestellt von Fräulein von Stemens, und Mrs. Maxwell, nach Romney, dargestellt von Freifrau v. Stockhausen, ganz besonders zu gefallen. Zu den Bildern erhielt eine geeignete Orgelmusik, die Herr Musikdirektor Berndt zu Vortrag anstimmte, nachdem es den malerischen Darstellungen Franz Lizzts Phantasie über den Name Bach (b-a-c-h) in meisterlicher Wiedergabe vorausgeschickt hatte. In dem den Abend einleitenden Konzert ließ sich zunächst der vortreffliche Geiger Professor Emil Sauret hören, der mit dem ihm eigenen temperamentvollen Schwung und der bestrickenden Schönheit seines Tons die Romanze von Max Bruch und die „airs russes" von Wieniawski spielte; die hervorragende Cellistin Elsa Ruegger fesselte mit der ausgezeichneten Wiedergabe einer Sonate von Pietro Locatelli, und die norwegische Konzertsängerin Ana Mæ-Mæ ließ ihre herrliche, glockenreine Stimme in Liedern ihrer Landsleute Edward Grieg und Kjerulf hören. Ein Prolog, gedichtet und gesprochen von Herrn Sanitätsrat Dr. K. Beerwald und eine Burgund-Fanfare von Koslick, von den Fanfarenbläsern des Garde-Schützen-Bataillons Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, gingen dem Konzert voraus. Im Saal und auf dem Podium hat sich ein glänzendes gesellschaftliches Bild, zusammengestellt aus Vertretern der Hofgesellschaft, fremdländischer und deutscher Botschaften und der Aristokratie. Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin Cecilie war durch ihr leichtes Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Sie wurde vertreten durch Ihre Hoheit die Herzogin Antoinette zu Mecklenburg, die in der der Firma Keller u. Reiner rich und vornehm dekorierten Hofstaatsloge Platz nahm. An der Seite der Herzogin bemerkte man Se. Durchlaucht den Herzog von Ratibor, Graf Hugo von Ratibor, sowie die Freifrau v. Reischach, geb. Prinzessin von Ratibor. Von der Diplomatie waren vertreten die Botschaften von Frankreich, Rußland, England, Italien, Oesterreich-Ungarn, Spanien, Amerika, Türkei, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Norwegen, Mexiko, Argentinien, Sachsen und Württemberg. Von hervorragenden Persönlichkeiten waren außerdem anwesend: Graf und Gräfin Ballestrem, Graf und Gräfin Franken-Stecklorpff, Freiherr v. Bothmann Hollweg, Excellenz Kiliamann, Excellenz v. Moltke, Excellenz v. Sydow, Frau Geheimrat Keller, Frau Gräfin Itzenplitz, Oberhofmeisterin Gräfin Schwerin und andere Persönlichkeiten der ersten Kreise. Das den künstlerischen Darbietungen folgende Souper wurde im Scharwenka-Saal an kleinen Tischen eingenommen. Dann folgte im Blüthner-Saal der Ball. Die Leitung des Festes hatte dem Berliner Allerangesehen dem Verein geschenkten Kunstkräfteverein aus Cadinen worden gütigst von Frau Geheimrat v. Cydorf und Frau Gräfin Matuschka verlaufst, während die geschmackvoll ausgestatteten illustrierten Programmbücher von Frau Baronin v. Bleichröder und Frau Dr. Hedy Poblandt fertgedrucken wurden.

* Die vom **Verein der Bankbeamten** in Berlin veranstaltete Winterfestlichkeit zum Besten seiner Pensionskasse, Konzert mit Ball, erfreut sich in den weitesten Kreisen großer Beliebtheit. Dem Vorstand ist es gelungen, für das diesjährige Konzert am Sonnabend, 14. d. Mts., in den Kroll'schen Räumen ein interessantes, künstlerisches Programm zusammenzustellen. Die Konzertsängerin Frau Meta Geyer-Dierich wird Lieder von Schubert, Brahms und Strauß zu Gehör bringen, der Konzertsänger Herr Arthur von Ewyl wird zurzeit einer der besten Interpreten Loewescher Balladen, wird das Eichenzen, der Rüd und Prinz Eugen wiedergeben. Viel Interesse dürften die von Wilhelm Berger arrangierten Volkslieder Op. 64 finden, die Hans und Eisel und der Jäger erwecken, welche Frau Meta Geyer und Herr von Ewyl als Duette zum Vortrag bringen. — Zum ersten Male wird sich die Berliner Konzertvereinigung, bestehend aus den Damen Fräulein Gelpin-Sabin, Alice Neumann-Kaye, Martha Neumann und den Herren Schumacher, Erler, Kalpareck und Rieckenberg unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Fritz Kobierekky mit Liedern von Stabert, Mozart und Lembilin im Verein der Bankbeamten hören lassen. Die Wallmutsf stellt die Kapelle des Königin-Elisabeth-Regiments. — Billette (3 ℳ) im Bureau des Vereins, Französischestraße 57/57.

* Der **Verband der Baugewerkschaften** von Berlin und den Vororten hat gestern in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, den Stundenlohn für Maurer und Zimmerer (bisher 70 und 75 ₰) auf 65 ₰, den der Bauhilfsarbeiter (bisher 45 bis 50 ₰) auf 45 ₰ zu erhöhen. Ferner wurde der Bormärts-Streik bis mit seinem Drucke mit — folgender Antrag angenommen: Alle Arbeiter, die am 18. März anläßlich der geplanten Maifreiheitsdemonstration völlig oder teilweise die Arbeit ruhen lassen, sind bis auf weiteres entlassen. Die Wiedereinstellung soll erst nach einem neuen Generalversammlungsbeschluß erfolgen.

Der ggz. Berichterstatter schreibt zu diesen Beschlüssen: Als im vorigen Jahr die Arbeitgeber sich bereit erklärten, einen Tarifvertrag abzuschließen und einen Stundenlohn von 80 ₰ anboten, wurde das von den Arbeitnehmern schleunigst abgelehnt. Es ist bei der jetzt sinkenden Konjunktur vorgenommenen Lohnreduktion